

„Kinder ertrinken lautlos“

HINTERGRUND: Eine große Anzahl an Grundschulkindern kann nicht sicher oder gar nicht schwimmen. Das liegt nicht nur an Corona-Pandemie und Energiekrise. Beides hatte zu geschlossenen Bädern und dann zu Wartelisten für Schwimmkurse geführt. Oft lernen Kinder nur, sich über Wasser zu halten.



Im SC Neustadt lernen die Kleinen in der Delphin-Gruppe von Trainer Luis Bender, über Wasser zur Seite einzutreten.

VON SABINE DEAN

NEUSTADT/LANDAU. „Wenn sich jetzt jemand meldet, um an einem Kinderschwimmkurs teilzunehmen, gibt es den nächsten freien Platz im Herbst 2025“, verdeutlicht Gerlinde Laven, Vorsitzende des SSC Landau, ein Problem. „Und wir bieten viele Kurse an“, ergänzt sie. Derzeit seien es rund 350 Jungen und Mädchen, die im SSC das Schwimmen lernen. Auch wegen der Corona-Pandemie, in der sämtliche Sportstätten mitsamt der Schwimmbäder geschlossen geblieben sind, und der anschließenden Energiekrise gibt es noch immer lange Wartelisten für Kinderschwimmkurse.

Im SC Neustadt gibt es laut Schwimmwartin Swantje Baeßler „einige Kleine, die auf der Warteliste stehen“. Die größeren Kinder bekämen sie derzeit alle unter. Baeßler: „Wir haben genügend Assistenten, die die Trainer unterstützen.“ Die DLRG Landau hat keine Warteliste mehr. Vor Corona hätten Kinder eineinhalb bis zwei Jahre auf einen freien Platz warten müssen, erzählt Philipp Schreiner, Referatsleiter Information und Kommunikation im Landesverband sowie in der Ortsgruppe Landau. Nach Corona seien es gar drei bis vier Jahre gewesen. „Dann haben wir gesagt, so geht das nicht – wir haben allen auf der Warteliste ein Angebot gemacht und keine Neuen mehr angenommen.“ Jetzt gebe es kaum noch Wartezeiten, Schreiner: „100 bis 120 Kinder bringen wir pro Jahr durch die Kurse.“

Bis zum Ende des vergangenen Sommers sind laut Deutscher Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG) 2023 in Deutschland über 260 Menschen ertrunken. Am Ende ihrer Grundschulzeit kann die Mehrheit der Kinder nicht sicher schwimmen, weiß der Bundesverband zur Förderung der Schwimmbildung (BFS). Die DLRG konkretisiert die alarmierenden Zahlen: Sie geht im Januar 2023 anhand

der Angaben zu den abgelegten Schwimmabzeichen davon aus, dass sechs von zehn Kindern am Ende der Grundschulzeit keine sicheren Schwimmer sind. Eine Umfrage der Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen (Forsa) der DLRG 2022 ergab, dass 20 Prozent der Kinder zwischen sechs und zehn Jahren nicht schwimmen können. Ohne Schwimmunterricht – der Anteil der Nichtschwimmer an der Bevölkerung wächst. Laut DLRG hat sich deren Anzahl wegen der Pandemie und der damit verbundenen Bäderschließungen seit 2017 verdoppelt.

80 Bäder pro Jahr geschlossen

Stichwort Bädersterben in Deutschland: Schon 2017 hatte die Bäderallianz Deutschland, ein Zusammenschluss führender Verbände und Institutionen des Badewesens und Schwimmens, auf einen „Sanierungsstau bei über 50 Prozent der deutschen Bäder hingewiesen“.

Laut der Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforchung, einem nach eigenen Angaben unabhängigen privaten Wirtschaftsforschungs-, Unternehmens- und Politikberatungsunternehmen, ist die Anzahl öffentlicher Bäder seit dem Jahr 2000 um rund 1500 zurückgegangen. Dies entspreche einem jährlichen Rückgang um etwa 80 Bäder, heißt es in einer Mitteilung aus dem Jahr 2020.

Es seien zu viele Bäder, die geschlossen worden seien, bestätigt Gerlinde Laven. Sie weiß, dass die Tragflughalle in Worms nicht aufgestellt worden ist. „Seit bestimmt 20 Jahren gibt es die Tragflughalle in Rülzheim nicht mehr.“ Früher habe es mehr kleinere Bäder gegeben, die für Schwimmkurse gerichtet hätten. Laven: „Freibäder haben wir schon ein paar mehr. Aber die Freibadseason ist kurz. Im April, Mai und oft im September ist es zu kalt, um Kindern dort

das Schwimmen beizubringen.“ An der Weinstraße „haben wir’s noch gut, wir haben Bäder in Grünstadt, Dürkheim, Neustadt, Landau, in Bergzabern, Speyer und Würth“, sagt Philipp Schreiner. Dennoch sei die Anzahl der Wasserflächen begrenzt, „was wir im Vereinssport merken“. Mehrere Vereine konkurrieren mit dem öffentlichen Badebetrieb um Wasserzeiten.

Die Landauer Vereinsvorsitzende nennt noch einen weiteren Aspekt, warum Kinder das Schwimmen nicht richtig erlernen können: „Ein größeres Problem ist die immer längere Schulbetreuung.“ Vor 16 Uhr könne der Verein keine Kurse anbieten, da die Mädchen und Jungen meist bis 16 Uhr in der Schule oder im Kindergarten seien. Laven: „Zwischen 16.45 und 18 Uhr staut sich alles.“ Der SSC Landau betreue dienstags und donnerstags zu den Stoßzeiten in zwei parallel laufenden Kursen 20 Jungen und Mädchen mit vier bis sechs Übungsleitern in einem kleinen Lehrschwimmbecken auf einer Fläche von etwa zehn mal 15 Metern.

Brustschwimmen schwierig

Ein weiterer Grund für unsichere Schwimmer: Im Schwimmen kommt es sehr auf die richtige Technik an. „Viele lernen nur, sich über Wasser zu halten“, weiß Gerlinde Laven und spricht damit das „Trockenkopf-beziehungswise Entenschwimmen“ an: Der Kopf bleibt stets über Wasser, während das Kind mit Armen und Beinen die Bewegung der Disziplin Brustschwimmen absolviert. „Wir lehren nach dem Swimstar-Prinzip“, sagt Laven. „Brustschwimmen lernen die Kinder hier erst am Ende. Brustschwimmen ist motorisch am anspruchsvollsten.“ Ein fünfjähriges Kind sei in der Regel nicht in der Lage, die Bewegungen im Brustschwimmen zu koordinieren. „Dieses ‚Entenschwimmen‘ vermittelt: Halte Dich

über Wasser – Wasser ist etwas Gefährliches. Wir wollen aber vermitteln, Wasser ist etwas Schönes, Bewegung im Wasser macht Spaß.“

Ins Wasser ausatmen

Swantje Baeßler erzählt, dass „manche Kinder mit verhunztem Bruststil von woanders zu uns kommen“. Diese Jungen und Mädchen müssten wieder ganz von vorne anfangen. Baeßler bestätigt Lavens Feststellung: „Brustschwimmen ist technisch zu anspruchsvoll – bei uns wird Brustschwimmen immer erst später beigebracht.“ In der Gruppe „Enten“ lernen die Kleinen zunächst, in Bauch- und Rückenlage zu gleiten sowie ins Wasser auszuatmen: „Mit dem Kopf unter Wasser Blasen blubbern“, heißt es auf der SCN-Internetseite. „Sie lernen von Anfang an, unter Wasser auszuatmen“, betont Baeßler. Erst wenn sie unter Wasser gucken könnten, dürften sie Schwimmbrillen benutzen.

In Landau lernen die Kinder ebenfalls das Schwimmen ohne

Schwimmbrille. „Wenn die Kleinen plötzlich ins Wasser fallen, haben sie ja auch keine Schwimmbrille auf“, erklärt Laven. So lernen die Kleinen ebenfalls, unter Wasser zu sehen, was zu mehr Sicherheit führe. Philipp Schreiner nennt den Grund, warum Kinder in Deutschland oft das Brustschwimmen zuerst erlernen: „Ich kann als Lehrer beim Brustschwimmen mit dem Kind Augenkontakt halten – das nimmt dem Kind Angst.“

Es sind übrigens nicht immer nur kleine Kinder, die nicht schwimmen können. „Wir haben gemerkt, ältere Mädchen und Jungen kommen mit ganz anderen Problemen. Die haben die Kleinen zunächst, in Bauch- und Rückenlage zu gleiten sowie ins Wasser auszuatmen.“ In Neustadt gebe es seit Winter 2023 die Gruppe der älteren Seesterne. „Wichtig ist, dass die Kinder im Wasser keine Angst haben“, sagt Swantje Baeßler. Sie spricht ein weiteres Problem an: „Viele Eltern fällt erst vor den Sommerferien ein,

„oh, mein Kind muss schwimmen.“ Es sei aber eine Utopie zwei, drei Wochen zu schaldem ersten Kurs müssten und Mädchen am Ball bleibe Neustadter Schwimmwart einen mögliche Lösung: „Dschulen müssten mehr Schwimmunterricht anbieten – in Kombination mit Vereinen.“ Die Neustadtschule Ostschule wolle die formieren, wenn die schwimmschule des SCN lo-

Baeßler weiß zudem, dass Strömungen in offenen Gewässern von vielen unterschätzt werden. „Selbst wenn ein Kind an einem Ort im Meer in flacher Tiefe stehen könnte, das schnell weggerissen werden, ergänzt Schreiner eine Welle kann ein Sog in Meer entstehen.“ Für einen senen sehe das unspesktal „aber ein Kind fällt im Meer plötzlich hin, verliert die prung und gerät in Panik.“ „Kinder ertrinken lautlos. Ien nicht. Die gehen direkt u-

„Auf keinen Fall alleine ins Meer oder in den See lass

GEWUSST WIE: Worauf Eltern achten sollen, wenn ihre Kinder das Schwimmen lernen

Wenn Eltern einen Schwimmkurs für ihr Kind buchen, sollen sie laut Philipp Schreiner, Referatsleiter Information und Kommunikation im DLRG-Landesverband sowie in der Ortsgruppe Landau, darauf achten, dass es „keine Massenabfertigung ist“. Wichtig sei zudem, dass kommuniziert werde, „dass das Kind nach einer Woche nicht schwimmen kann“. Eltern sollten ebenfalls erfahren, dass die Grundlagenausbildung Kern des ersten Kinderschwimmkurses sei.

Zur Grundlagenausbildung gehören: die Augen unter Wasser zu öffnen, im Wasser zu gleiten, ins Wasser auszuatmen. Man könne auch ver-

schiedene Bewegungen im Wasser vor dem Schwimmenlernen ausüben, sagt Schreiner. Mit dem Erfolg, dass die Kinder keine Angst im Wasser hätten. „Darauf kann man aufbauen und die ersten Schwimmtechniken vermitteln.“ Der DLRG-Mann betont aber: „Jede Bewegungsform, die ich neu lerne, braucht Zeit.“ Habe ein Kind die Seepferdchen-Prüfung geschafft, „weist das keine Schwimmfähigkeit nach“. Das Seepferdchen sei nur vorbereitend fürs Schwimmen. „Jemand mit Seepferdchen kann sich gerade so über Wasser halten.“ Es sei ratsam, die Kinder zu weiterführenden Kursen anzumelden.

Eltern könnten ihre Kinder schon vor dem Schwimmkurs ans Wasser gewöhnen sie als Familie ins Bad gehen könnten zudem zu Hause üben in der Badewanne. „Dann fängt das Kind, wenn Kurs kommt, nicht bei null, haupt sei Bewegung in der wichtig, auch in anderen Sportarten um Koordination und Bewusstsein zu fördern. Laut Schreiner wichtig: Eltern sollten mit ihren Kindern an bewachten Gewässern schwimmen gehen „und in keinem Fall alleine ins Meer oder in den See lassen.“ jsab